

Letzburger Land

3. April 2015 Nummer 14



Montag in der Handelskammer. Finde die Gemeinsamkeiten: Blick auf die Arbeitgebervertreter aus Sicht der Gewerkschaftsvertreter.

Land Wirtschaft 11



Blick auf die Gewerkschaftsvertreter aus Sicht der Arbeitgebervertreter

Patrick Gabris

„Réunion Dialogue social annuel: semestre européen 2015/2“ lautete der etwas sperrige Titel des Zusammentreffens von Regierung und Sozialpartnern unter dem Vorsitz des Wirtschafts- und Sozialrats (CES) am Montag in der Handelskammer. Die Treffen unter CES-Führung sollen einen neuen Anlauf für den Sozialdialog in einer Dreierkonstellation darstellen, anstatt dass die Regierung mal mit den Gewerkschaften, mal mit den Arbeitgebern Vereinbarungen trifft.

CES-Präsidentin Pascale Toussing, Staatsminister Xavier Bettel (DP) und Finanzminister Pierre Gramegna (DP) bemühten sich, den partnerschaftlichen Charakter der Vorgehensweise zu unterstreichen, mittels derer sowohl der nationale Reformplan (PNR) als auch das Stabilitäts- und Wachstumsprogramm (PSC) erarbeitet werden sollen. Im PNR legen die EU-Mitgliedstaaten dar, welche Maßnahmen sie im Rahmen der EU2020-Strategie, ehemals Lissabon-Strategie, ergreifen wollen, um die Wettbewerbsfähigkeit zu verbessern. Im PSC schildern sie ihre Haushaltslage und erklären, wie sie ihre Ziele und Auflagen im Rahmen des Stabilitäts- und Wachstumspaktes erreichen wollen. Während des Europäischen Semesters untersuchen EU-Kommission und die anderen Mitgliedstaaten, ob nachgebessert werden muss, bevor in der zweiten Jahreshälfte die nationalen Haushalte aufgestellt werden.

Durch die Beratungen im CES leiste man „Pionierarbeit“ auf Europa-Ebene, hieß es am Montag. Luxemburg übernehme eine „Vorreiterrolle“, so Gramegna. Einer der Schwachpunkte des Europäischen Semesters, das seit 2011 organisiert wird, sei nämlich laut EU-Kommission, dass es kaum wahrgenommen werde, vielleicht kritisch begleitet werde, aber nicht partnerschaftlich. „Das machen wir hier“, so der Finanzminister. „Wir sind hier, um zuzuhören“, machte Staatsminister Xavier Bettel den Sozialpartnern Hoffnung, ihre Anregungen würden bei der Ausarbeitung von PNR und PSC berücksichtigt. Diese Charmeoффensive, die Schmeicheleien an die Adresse von Gewerkschafts- und Arbeitgebervertretern, sollte wohl vergessen machen, dass die Regierung sie bei der Aufstellung des Haushaltes für 2015 völlig ignoriert und im Dunkeln gelassen hatte. Und davon ablenken, dass durch den verschärften Stabilitätspakt, Fiskalpakt und goldene Regeln die Beamten in Brüssel mehr Einfluss auf die nationale Haushaltspolitik haben als die demokratisch gewählten Parlamente der Mitgliedstaaten. Oder darüber hinwegtäuschen, dass der blau-rot-grünen Regierungskoalition die Brüsseler Haushaltsregeln noch nicht streng genug sind, sie aus freien Stücken mehr spart als gefordert.

Das Manöver ging auf allen Ebenen schief.

Von partnerschaftlichem Vorgehen konnte keine Rede sein. Die Arbeitgebervertreter, die angesichts der guten Konjunktur- und Haushaltslage zunehmend Mühe haben, ihre Forderungen nach „Strukturreformen“ zu rechtfertigen – UEL-Präsident Michel Wurth räumte immerhin ein, die Inflationsrate habe sich nicht so entwickelt, wie während der Index-Diskussion von den Arbeitgebern erwartet –, verlegten sich darauf, OGBL-Präsident André Roeltgen persönlich zu attackieren. Während Roeltgen redete, twitterten Romain Schmit, Direktor der Handwerkerföderation, und Nicolas Henckes, Generalsekretär der UEL, derart infantile Gemeinheiten über Roeltgen, dass man sich fragen muss, was sie bei solchen Diskussionen überhaupt am Tisch verloren haben (siehe Kasten).

Und obwohl Xavier Bettel am Ende der Sitzung laut und schwungvoll unterstrich: „Diese Regierung ist nicht angetreten, um des Sparens Willen zu sparen“, und betonte, er sei „kein Fetischist des Sparens“, belegte sein Finanzminister, der Ex-Handelskammerdirektor, dass er sehr wohl fetischistische Neigungen im Bereich der Haushaltsorthodoxie hat.

„Bei 3,3 Prozent kann man nicht sagen, dass es schlecht läuft. Speziell im Vergleich zum Ausland“, stellte Wirtschaftsminister Etienne Schneider mit Verweis auf die Wirtschaftswachstumsprognose für 2015 fest. Für die Jahre 2016 bis 2018 wird ein Wachstum von 3,7 Prozent erwartet. Angesichts der niedrigen Inflation – eine nächste Indexbranche dürfte frühestens 2016 fallen –, „werde man sobald nicht von der Gehälterindexierung sprechen“, so der Wirtschaftsminister, der hinzufügte, die EU-Kommission habe keine volkswirtschaftlichen Ungleichgewichte in Luxemburg festgestellt. Pierre Gramegna musste ihm beipflichten. Trotz aller Aufregung der vergangenen Monate und Wochen: Man rechne weder aufgrund der Situation in Griechenland mit einem negativen Schock, noch erwarte man negative Konsequenzen aufgrund der internationalen Diskussion um die Besteuerung multinationaler Konzerne. Die aktualisierten Haushaltsdaten, die das Zukunftspaket, also die im Dezember verabschiedeten Sparmaßnahmen, berücksichtigen, sind noch nicht offiziell bekannt. Dennoch konnte der Finanzminister am Montag mitteilen, dass Luxemburg das mittelfristige Haushaltsziel von einem strukturellen Überschuss von 0,5 Prozent nicht nur bis Ende der Legislaturperiode 2018 einhalten werde, sondern jedes einzelne Jahr bis dahin – trotz fehlender Mehrwertsteuereinnahmen aus dem elektronischen Handel ab diesem Jahr. Das Jahr 2014 werde besser abgeschlossen als noch im Dezember geglaubt, heißt es im schriftlichen Diskussionsbeitrag der Regierung: „Compte tenu des informations disponibles au moment de la finalisation de cette note, il y a des fortes chances que la situation de 2014 sera améliorée par rapport à cette dernière prévision, notamment grâce à une réduction du déficit au niveau de l'administration centrale.“ In der letzten Vorhersage war man von einem Überschuss der öffentlichen Hand von 0,2 Prozent ausgegangen.

im Griff hat, wie die Arbeitgeberverbände gerne unterstellen, hat Wirtschaftsminister Etienne Schneider in der Vergangenheit schon bestritten. Zum Beispiel im RTL-Radio-Streitgespräch mit UEL-administrateur-délégué Jean-Jacques Rommes im vergangenen Dezember. Da rechnete er Rommes vor, dass die Investitionsausgaben des Staates, die diversen Beihilfen an Unternehmen und vor allem die Beteiligung des Staates am Sozialversicherungssystem das von Arbeitgeberseite und vom Finanzminister beklagte Defizit beim Zentralstaat um ein Vielfaches übersteigen.

Doch die mögliche Alternative – den staatlichen Beitrag an der Sozialversicherung zu kürzen und die Arbeitgeberbeiträge zu erhöhen – haben Regierung und Arbeitgeberverbände in ihrem Bipartite-Abkommen vom Januar ausgeschlossen. Dass die Sozialversicherungsbeiträge für die Arbeitgeber in dieser Legislaturperiode wie versprochen nicht ansteigen sollen, möchte die UEL, so Michel Wurth am Montag, im PNR niedergeschrieben sehen. Er empfahl ebenfalls, das öffentliche Schuldenziel von maximal 30 Prozent im PSC einzutragen.

Ob die Regierung diesen Empfehlungen folgt,

oder etwa der Forderung des OGBL, den Mindestlohn anzuheben, um das Armutsrisiko in Luxemburg zu senken, ist aber eher unwahrscheinlich. Nicht nur aus politischen, sondern schon allein aus rein kalendarischen Gründen. Denn ihre Programme muss sie bis Ende April einreichen, deshalb dürften die Vorlagen bis auf die fehlenden aktualisierten Konjunktur- und Haushaltsdaten, die das Statec liefern muss, weitestgehend fertig sein. Es ist ganz einfach zu spät.

---

## A-Sozialpartner

Auszüge aus den Twitter-Feeds von Nicolas Henckes, Generalsekretär der UEL und Romain Schmit, Direktor der Handwerkerföderation während der Rede von OGBL-Präsident André Roeltgen im CES:

Nicolas Henckes, secrétaire général, UEL: „Et maintenant, André Copperfield Roeltgen va nous faire disparaître tous nos défis. Dormez, braves gens! #ces“

Romain Schmit @RomainSchmit · Mar 20

#El\_Lider\_Máximo: Nee! Nee! Nee!



Twitter

View more photos and videos

### Romain Schmit über André Roeltgen

Nicolas Henckes: „Ouf c'est fini. Il aurait fait une belle carrière en RDA... Très années 80 comme positions.“

---

**„Wir sparen nicht um des Sparens Willen“, sagt Staatsminister Xavier Bettel (DP). Schön wär's**



Sitzungsvorbereitungen in der Handelskammer. Michel Wurth knipst Romain Schneider und Corinne Cahen für den Twitter-Feed der Familienministerin. Romain Schmit bindet sich noch schnell eine Krawatte um